

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gehabt auch daselbs gebawet“, befragt, „das dise grund alle vnd yeder Es seyen walde oder wismad äkcher perg vischwasser oder anders nichts ausgenommen, wöllichs vnnnd was in diser hieynden verzeichnung gemalt steet oder ist, Gehört alles on mittl zu dem fürstenthumb Bairn“. Alle Vorbedingungen für Genauigkeit und Richtigkeit sind demnach gegeben.

Die teilweise Vernichtung des Further Amtsgebietes durch die Böhmen bezieht sich nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, auf die Verheerungen der Hussitenzeit in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern auf die Verwüstungen, welche die böhmischen Soldtruppen im Landshuter Erbfolgekriege als Verbündete der Pfälzer Partei 1503–4 angerichtet hatten¹¹⁾.

In der ganzen zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bestand zwischen der bayerischen und böhmischen Grenzbevölkerung ein äußerst gespanntes Verhältnis. 1452 hatte ein böhmischer Raubzug mächtiges Aufsehen gemacht, am 15. Oktober 1468 wurde Albrecht Nothafft, Pfleger von Cham und Schußvogt von Kötzting, in einem Grenzkampfe von Böhmen erschlagen¹²⁾. Umgekehrt fielen auch die Bayern in Böhmen ein; 1497 hatte Wolf von Janowitz infolge der unaufhörlichen Einfälle der Bayern sein Schloß Niesenberg am Tauser Passe einem Landfriedensbund der Ritter und Städte im Pilsener und Prachiner Kreise, welcher gegen die zunehmende Straßenräuberei gegründet worden war, verkauft¹³⁾. Vergeltung wurde dann im Landshuter Erbfolgekrieg geübt. Damals wurde die ganze Bürgerschaft von Furth zur Bewachung der Grenze wehrhaft gemacht und zur sogenannten Grenzfahne zusammengeschlossen. Auch die Bewohner von Arnswang und Neukirchen hl. Blut sowie die Bauern der Dörfer Leming, Schwarzenberg, Ritzhenried, Ober- und Unterfastern wurden ihr eingereiht. Die Grenzfahne zählte 550 Mann zu Fuß und 50 Reiter und stand unter dem Kommando des jeweiligen Grenzhauptmanns und Pflegers von Furth i. Walde¹⁴⁾. Noch ein weiterer Umstand darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Am St. Bartholomäustage (24. August) wird auf dem Arber Kirchweih gefeiert. In früheren Zeiten artete bei dieser Gelegenheit der Nationalhaß zwischen Bayern und Böhmen öfters in blutige Auftritte aus. Schon Aventin erzählt, daß hier jährlich die Grenzbewohner gegenseitig gekämpft hätten und die Ueberwundenen in den See geworfen

worden seien¹⁵⁾. Am Arber scheinen jedoch diese Kämpfe keine Kirchweihschlachten gewesen, sondern um den Besitz geführt worden zu sein; denn auf der Seiboltstorfer Karte findet sich der Eintrag: „Das ist der See an dem Atwa darzue Jene von Festschabitz (oder Teschabitz, wie es auf der Karte von 1555 heißt) vermaint gerechtigkeit zu haben“.

Der schon angedeutete langwierige Grenzstreit zwischen Bayern und Böhmen, der 1510 begonnen hatte, ging wie gewöhnlich aus einem unbedeutenden Anlasse hervor; im Verlaufe kamen noch mehr ärgerliche Vorfälle hinzu, die die Luft vergifteten und das manchmal aufkeimende Vertrauen wieder vernichteten. Soweit aus der abschriftlich erhaltenen, umfangreichen Korrespondenz der Jahre 1510–15 sich erkennen läßt, war es von böhmischer Seite, insbesondere von Taus, auch aus etlichen Dörfern nämlich von Glischand und andern, so man nennt die Rodenbauern, dem von Schwamberg zugehörig, auf eine Verschiebung der Grenze in der Richtung auf Furth im Wald und Neukirchen hl. Blut abgesehen; es würde dadurch ein wertvolles Wald- und Kulturgebiet verloren gegangen sein, es würde die Grenze, wie sie 1462 der Kaplan und Notar Andreas Nagl zu Furth i. Wald beschrieben hat, um ein Bedeutendes überschritten worden sein. Die treibende Kraft sieht Sigmund von Seiboltstorf in Wauplawochzi (wohl Ladislaus Wochzi), „der vor langer Zeit meiner gnädigen Herren Herrn und Waters löbl. Gedächtnis Feind ist gewesen und gegen Seinen Gnaden einen untüchtigen Faulen Spruch gehabt, derselbe sich jetzt kürzlich in dem Markt zu Theym mit Haus gesetzt hat und geflissen ist, den von Schwichaw und die Seinen wider meinen gnädigen Herrn zu heßen“ (18. August 1514). Wiederholt war die Lage so gefährdend, daß Grenztruppen, aus Söldnern und Landaufgebot bestehend, demnächst aneinanderprallen würden. Das gemäßigte Verhalten der bayerischen Herzoge Wilhelm und Ludwig und der Regierung in Straubing einerseits, der verordneten Regenten, Räte und Ritterschaft der Krone Böhmen andererseits ließ es nicht dazu kommen. Vom April bis Juli 1512 weilte eine bayerische Abordnung in Prag und Klattau, die einen provisorischen Stillstand vereinbarte, welcher unter Respektierung der von der bayerischen Seite behaupteten Grenze mit Mühe und Not aufrecht erhalten wurde und welcher in der Folgezeit erst stillschweigende Anerkennung, dann